

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitende Überlegungen	11
Teil I	
Raum, Erziehung, „erziehender Raum“ – kontroverse Diskurslinien, Forschungsstand und theoretische Eckpunkte eines Konzepts	
2 „Der Raum als dritter Pädagoge“ – konzeptionelle Überlegungen zum inflationären Gebrauch eines Schlüsselbegriffs der Reggio-Pädagogik ..	15
3 Stufen der Theorieentwicklung – zum gegenwärtigen Stand des Diskurses über Bildungsräume in der Bundesrepublik Deutschland	18
4 Schularchitektur, Lernräume und Bildung – fachöffentliche Kritik, Diskussion, Reform und Entwicklungsimpulse	26
4.1 Erhöhte Bildungsansprüche, Strukturwandel und die Erwartungen an veränderte ‚Lernarchitekturen‘	26
4.1.1 Schule im Sog gesellschaftlicher Modernisierung	27
4.1.2 Kontextverschiebungen: Reformimpulse der letzten vier Dekaden und ihre Widersprüche	36
4.1.3 Schule als Lern- und Lebensort: Ganztägige Betreuung	47
4.2 Initiativen und Bewegungen zur entwicklungsförderlichen Gestaltung des Schulraums	52
4.3 Im Dialog? Vom Verhältnis der Disziplinen Architektur und Pädagogik	58
5 Der Forschungsstand: Lernen, Wohlbefinden und Leistung in den Räumen der Schule	64
5.1 Konzepte und Studien zum Wohlbefinden der Lernenden im Kontext von Schulräumen	64
5.2 Und die Schulleistung? Empirische Hinweise zum Zusammenhang von ‚gebauter Pädagogik‘ und Leistung	73
6 Der Erziehungsbegriff – Zusammenhänge zwischen Erziehung und Raumwirkung	78
6.1 Positionierungen: erziehungstheoretische Diskurslinien und Grundriss eines raumrelationalen Erziehungsbegriffs	79
6.2 Schulräume, die erziehen – Marksteine des erziehungstheoretischen Konzepts	90

Teil II

Modellvorstellungen zum erziehenden Schulraum und deren Konsequenzen für die inklusive Schulentwicklung

7	Konzeptionelle Eckpunkte: Pädagogische Dimensionen als Maßgabe für die Gestaltung des Schulraums – ein antinomisches Modell	99
7.1	Aktivität und Bewegung vs. Ruhe und Entspannung	105
7.1.1	Gestaltungsmöglichkeiten im Schulhaus	109
7.1.2	Gestaltungsmöglichkeiten im Außenbereich der Schule	132
7.2	Beisammensein vs. sich zurückziehen und für sich sein	137
7.2.1	Merkmale der Schulkindheit bis zum Beginn der Adoleszenz	139
7.2.2	Die Lebensphase Jugend: Auf der Suche nach der eigenen Identität zwischen Elternhaus, Peer-Group und Schule	141
7.2.3	Soziale Einbindung und für sich sein können – Ermöglichungsstrukturen durch den Schulraum	147
7.3	Individuelles Spielen und Lernen vs. kollektives Spielen und Lernen	162
7.3.1	Das Spiel – Begriff, Formen und seine Beiträge zur verstehenden Weltbegegnung	162
7.3.2	Individuelles und kollektives Spielen und Lernen in der Schule	169
7.3.3	Spiel-Räume für Lernen und Bildung in der Schule	189
7.4	Lernen mit digitalen Medien vs. Natur erfahren und sich gesund ernähren	198
7.4.1	Lernen mit digitalen Medien	199
7.4.2	Natur in der Schule und gesunde Ernährung	211
7.5	Arbeiten vs. Feiern	228
7.5.1	Das Arbeiten in der Schule als eine Form des Weltzugangs	228
7.5.2	Gemeinschaftsbildende Ritualisierung: Die Feier als Erfahrungsfeld für die Vergewisserung des erfolgreichen Schulalltags und ihr Bezug zum Raum	244
8	Inklusive Pädagogik als Spezialfall für Bau, Sanierung und Gestaltung schulischer Lern- und Lebensräume?	255
8.1	Inklusion im Spannungsfeld von Förderpädagogik und Allgemeiner Schulpädagogik	257
8.2	Desillusionierung oder: Inklusion in der Schule verlangt angepasste Raumprogramme	261

9	Pädagogisch akzentuierte Raumprogramme als Aufgabe der Schulentwicklung	268
9.1	Eine zentrale Aufgabe: Die Betroffenen zu Akteuren im Prozess der pädagogischen Baubegleitung machen	268
9.2	Der Dreh- und Angelpunkt der Schulentwicklung: die Organisationskultur der Schule	273
10	Ausblick	279
	Verzeichnisse	291
	Literatur	291
	Abbildungen	304
	Tabellen und Grafik	304